

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Niendorf, M. Ant.

Berlin, 1854

XXVIII. Wie Chriemhilde Hagen empfang

[urn:nbn:de:bsz:31-162774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162774)

XXVIII.

Wie Chriemhilde Hagen empfing.

1761. Da die Burgunden kamen nun in der Heunen Land,
da hört' es der von Berne, der alte Hildebrand.
Er sagt' es seinem Herren. Dem war es höchlich leid,
er sprach, heißt sie empfangen, die Ritter hehr und kampfbereit.
1762. Da ließ der schnelle Wolfhart die Pferde führen vor;
da ritt manch starker Degen mit Dietrich vor das Thor,
daß man empfangen wollte die Gäste schon im Feld.
Sie hatten aufgespannet manch herrliches Gezelt.
1763. Da sie von Tronje Hagen herreiten sah von fern,
gar wohlgezogen sprach er zu Gunther, seinem Herrn:
„Nun sollt ihr von den Satteln absteigen Mann für Mann,
und den' entgegen gehen, die uns da kommen zu empfahn.
1764. „Her reitet ein Gesinde, das ist mir wohl bekannt;
es sind die schnellen Degen aus Amelungen Land.
Es führt sie der von Berne, sie sind gar hochgemuth.
Drum laßt euch nicht verschmähen, daß man euch Dienste thut.“
1765. Da stiegen auch von Rossen, (sie wußten wohl, was recht,)
mit Dieterich zur Erden manch Ritter und manch Knecht.
Sie gingen zu den Gästen, wo man sie stehen fand,
und grüßten frohen Muthes die von Burgundenland.
1766. Als nun der Herre Dietrich guten Empfanges yslag,
da mögt ihr auch wohl hören, was da der Degen sprach;
daß Niens Kinder kamen, leid war ihm diese Fahrt.
Er wähnt', es wüßte Rüdeger und hätt' es schon offenbart.

1767. „Seid mir willkommen, Herren, Gunther und Giselher,
ihr, Gerenot und Hagen, auch Volther Spielmann hehr
und Dankwart, kühn und schnelle! Ist es euch nicht bekant?
Chriemhild beweint noch immer den Helden von Niederland.“
1768. „Mag sie doch lange weinen,“ sprach da von Tronje Hagen;
„er liegt seit manchem Jahre zum Tode schon erschlagen.
Den König von den Heunen soll sie zum Liebsten haben:
Siegfried kommt ihr nicht wieder; er ist nun lang begraben.“ —
1769. „Siegfriedens Wunden lasset nun aus der Rede stehn,
doch weil Chriemhilde lebet, mag Schaden euch geschehn.“
So redete von Berne, der Herre Dieterich:
„Du Trost der Nibelungen, davor behüte dich!“
1770. „Wie soll ich mich behüten?“ sprach da der König hehr;
„herr Egel sandt' uns Boten, was sollt' ich fragen mehr?
Daß wir doch zu ihm reiten möchten in sein Land;
auch hat uns gute Märe die Schwester mein gesandt.“
1771. „Da kann ich euch wohl rathen,“ so sprach dazu Herr Hagen,
„daß ihr euch diese Märe recht deutlich lasset sagen,
und bittet Herren Dietrich und seine Recken gut,
daß sie euch wissen lassen der Frau Chriemhilde Muth.“
1772. Da gingen hin die Könige und sprachen unter sich,
die Helden all vom Rheine und Herre Dieterich.
„Run sag' uns, Held von Berne, König kühn und hehr,
von Frau Chriemhildens Muth, da laß' uns wissen mehr.“
1773. Da sprach der Vogt von Berne: „Was soll ich euch noch sagen?
Ich höre jeden Morgen sie weinen laut und klagen,
es klagt die Heunenfürstin in jämmerlicher Noth
dem reichen Gott vom Himmel des starken Siegfried Tod.“

1774. „Das ist nun nicht zu wenden,“ sprach da der kühne Mann
 Volkher, der Fiedelspieler. „Was ihr auch kund gethan:
 wir reiten nun zu Hofe und wollen dorten sehn,
 was bei den Heunen möge uns schnellen Degen geschehn.“
1775. Die kühnen Burgunden darauf zu Hofe ritten,
 sie kamen hoch und herrlich nach ihres Landes Sitten.
 Da wollte bei den Heunen sich mancher kühne Mann
 um den von Tronje wundern, wie der wohl wäre gethan;
1776. Dieweil man sagte Märe (deren war da genug)
 daß er den starken Siegfried von Ribelungen schlug,
 den stärksten aller Recken, der Fraun Chriemhilde Mann;
 drum ward ein großes Fragen bei Hof nach Hagen gethan.
1777. Der Held war hochgewachsen; die Mär' ist völlig wahr.
 Breit war er zu den Brüsten; gemischt war sein Haar
 mit einer greisen Farbe; von Beinen war er lang.
 Und furchtbar von Gesichte und stolz in Schritt und Gang.
1778. Da hieß man Herberg' schaffen für die Burgunden Mann.
 Gunthers Ingesinde wurde gesondert dann;
 das rieth die Königinne, die großen Saß ihm trug:
 weswegen man die Knechte nachmalen all erschlug.
1779. Dankwarden, Hagens Bruder, dem guten Marschall,
 der König das Gesinde auf Treu und Fleiß befaß,
 daß er sie wohl verpflege und ihnen gäbe genug.
 Der kühne Degen Dankwart auch Sorge für sie trug.
1780. Chriemhilde, die viel schöne, mit ihrem Gesinde ging,
 da sie die Ribelungen mit falschem Muth empfing.
 Sie küßte Giselheren und nahm ihn bei der Hand.
 Das sah von Tronje Hagen; den Helm er fester band.

1781. „Nach so gethanem Gruße,“ sprach da der kühne Hagen,
 „da mögen schnelle Degen wohl ein Bedenken tragen:
 man grüßt nicht gleicher Weise hier Könige gleichgeboren;
 wir haben Steg' und Wege zu diesem Fest verloren.“
1782. Sie sprach: „Seid Dem willkommen, der euch hier gerne sieht.
 Ihr kennt doch unsre Freundschaft, die mich nicht eben zieht.
 Oder saget, bringt ihr Etwas mir mit vom fernem Rhein,
 darum ihr mir so höchlich möchtet willkommen sein?“
1783. Da sprach von Tronje Hagen: „Was sind mir das für Dinge,
 daß euch ein guter Degen zum Feste Gabe bringe?
 Auch wußt' ich wohl so reich euch, wie aller Welt bekannt,
 daß ich euch Nichts von Gaben zu bringen braucht' in dieses Land.“
1784. „Nun sagt mir weitre Märe,“ die Königin begann,
 „den Ort der Nibelungen, wo ist der hingethan?
 Der war ja doch mein Eigen, das ist euch wohlbekannt:
 den solltet ihr mir bringen in König Gyels Land.“
1785. „Im Wahren, Frau Chriemhilde, da floh schon manche Nacht,
 wo ich des Nibelungen-Hortes nicht mehr gedacht.
 Den hießen meine Herren mich senken in den Rhein;
 dort drunten muß es wahrlich bis zum jüngsten Tage sein.“
1786. Da sprach die Königinne: „Ich hab' es wohl gedacht,
 ihr habt mir leider wenig vom Schatz hierher gebracht.
 Wie er auch war mein Eigen und ich sein weiland pflag,
 darum ich Leide trage so manchen trüben Tag.“
1787. „Den Teufel wollt' ich bringen!“ rief da von Tronje Hagen,
 „ich hab' an meinem Schilde so schon genug zu tragen
 und hier an meinem Panzer, an meinem Helme lichte
 und meinem breiten Schwerte: drum bring' ich ihn euch nicht!“

1788. Da sagte Frau Chriemhilde den Recken überall:
man möchte keine Waffen mitnehmen in den Saal;
„vertraut sie mir, ihr Helden, ich will sie euch verwahren.“
„In Treuen!“ sprach da Hagen, „dem wollt' ich eben willfahren!“
1789. „Ich steh nicht nach der Ehre, viel edle Frau Chriemhild,
daß eine Fürstin trage zur Herberg' meinen Schild
und Andres meiner Rüstung. Ihr seid eine Königin!
Es lehrte mich mein Vater, daß ich selbst mein Kämmerer bin.“
1790. „O weh mir meiner Leiden!“ sprach Königin Chriemhild,
„warum will denn mein Bruder und Hagen seinen Schild
mich nicht verwahren lassen? Gewiß, gewarnt sind sie,
wer das gethan, o wüßt' ichs; ich sänn' ihm Uebels spät und früh.“
1791. Da gab mit Jorn ihr Antwort der Herre Dieterich:
„Der da gewarnt die Fürsten, Königin, das war ich;
ich habe gewarnt auch Hagen, der Fürsten Eigenmann;
nur zu, du Waländinne, du sinnst mir wenig an.“
1792. Da schämte sie sich heftig vor Herren Dieterich;
des Recken Zürnen fürchtete sie wahrlich bitterlich.
Sie stahl sich still von dannen, kein Wort mehr sprach sie da,
nur daß sie nach den Feinden mit argen Blicken sah.
1793. Da singen bei den Händen zwei wakre Degen sich,
der Eine war Herr Hagen, der Andre Dieterich.
Da sprach mit edler Sitte der Amelungen Herr:
„Die eure Fahrt zu Egel' beklag' ich wahrlich sehr;“
1794. „dieweil die Königinne also gesprochen hat.“
Da sprach von Tronje Hagen: „Deß wird wohl werden Rath.“
So sprachen mit einander die beiden kühnen Mann.
Das sah der König Egel, zu fragen er begann:

1795. „Die Märe wüßt' ich gerne,“ so sprach der König hehr,
wer jener Recke wäre, den Dieterich der Herr,
so freundschaftlich empfänget; er trägt zu hohen Muth.
Wer auch sein Vater wäre; er ist gewiß ein Recke gut.“
1796. Da gab dem König Antwort drauf ein Chriemhildennann:
„Das ist der kühne Fronjer, sein Vater hieß Aldrian. —
Wie sanft er sich gebahre; er ist doch übel gezogen.
Es läßt euch das wohl schauen, das hab' ich nicht gelogen.“
1797. „Wie soll ich das erkennen, daß er so grimmig ist?“
Fragt' er, weil er nicht wußte so manche böse List,
die wider ihre Freunde die Königin bewies,
daß sie derselben Keinen nach Hause kommen ließ.
1798. „Bohl kannt' ich Aldrianen,“ sprach er, „der war mein Mann;
viel Lob und große Ehre bei mir er einst gewann.
Ich selbst schlug ihn zum Ritter, gab ihm von meinem Gold,
weil er mir stets getreu war, drum war ich ihm so hold.“
1799. „Daher ist mir von Hagen auch Alles wohlbekannt.
Zwei edle Kinder wurden erzogen hier im Land.
Er und von Spanien Walthar, die wuchsen hier zum Mann,
heim sandt' ich wieder Hagen; Walthar mit Hildegund entrann.“
1800. So dacht' er lieber Kunde von dem, was eh' geschähn,
den seinen Freund von Fronje hatt' er nun recht erschn,
der ihm in seiner Jugend viel starke Dienste bot.
Hier schlug er ihm im Alter viel liebe Freunde todt.